Zeit und Schicksal bei Römern und Westariern,

eine universalhistorische Studie

von

Max Büdinger,
wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

‚Zeit und Raum bei dem indogermanischen Volke' habe ich ‚eine universalhistorische Studie' benannt, welche im XCVIII. Bande dieser Sitzungsberichte (S. 493 ff.) veröffentlicht worden ist. In derselben hoffe ich dargethan zu haben, dass die höchstgearteten indogermanischen Stämme ‚Zeit und Schicksal als eine identische, neben die übrigen Gottheiten gestellte göttliche Gewalt betrachtet' haben, ‚die Vorstellungen von waltender Gottheit aber mit denen des Raumes zusammenfielen'.

Von zwei Seiten hat man Einwände gegen diese Ansicht erhoben.

Die Einen machen geltend, dass Zeit und Raum Vorstellungen seien, welche erst die Philosophie zum Bewusstsein gebracht habe und von denen sich doch nicht annehmen lasse, dass Völker in den Anfängen ihres Bestandes und ihrer Gedankenkraft sie besessen haben. Hierauf habe ich meinerseits zu erwidern, dass Sprache, Dichtung und religiöse Vorstellungen der höchst gearteten, uns näher bekannten, ja vielleicht aller Völker indogermanischen Stammes hinlänglich Zeugniss von ihrer ursprünglich metaphysischen Kraft ablegen. Auch darf ich in Erinnerung bringen, dass ich[1] die Hauptlehre Kant's[2] von Zeit und

---

[1] Sitzungsber. XCVIII, 512.

[2] Zu dem über Kant's Herkunft aus Schottland ebendaselbst Bemerkten trage ich jetzt nach, dass während der englischen Revolution die Cameronianer von Lochaber ‚under the allegiance of Argyle' standen, d. h. dem betreffenden Theile des Clans Campbell angeschlossen waren,